

Löhner Anzeiger

Telephon: Amt Lahn Nr. 24.

Inhaltsblatt für Lahn und Umgegend.

Telephon: Amt Södnau Nr. 10.

Druck und Verlag von Franz Beuchel in Södnau (Katzbach). — Für den Inhalt verantwortlich: Franz Beuchel, Södnau (Katzbach).

Ausgabestelle und Inseraten-Aufnahme in der Filiale Goldbergerstrasse Nr. 58 in Lahn und in der Buchdruckerei von Franz Beuchel in Södnau (Katzbach).

Die Ausgabe

folgt wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Abonnementpreis beträgt vierteljährlich sechs Boten 90 Pf., monatlich 30 Pf. frei Haus. Postabonnement 90 Pf., mit Abtrag 1,14 M.

Ämtliches Publikations-Organ

der Städt. Behörden und des königlichen Amtsgerichts.

Inserationspreis

1 spaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., für ausw. Inf. 12 Pf., Reklamezeile 20 Pf. Bei gerichtl. Beistellung kommt Rabatt in Wegfall. Annahmefrist Montag, Mittwoch und Freitag mittags 12 Uhr.

Nr. 89.

Lahn, Dienstag, den 1. August 1911.

8. Jahrgang.

Tages-Nachrichten.

Der Kaiser hat sich einige Tage in Swinemünde aufgehalten. Der Monarch machte einige Spaziergänge an Land, wo er auf die Ovationen des Publikums, das ihn bei seiner Ankunft in Swinemünde mit der „Wacht am Rhein“ begrüßt hatte, herzlich dankte. Es wird auch angenommen, daß dem Kaiser auf der Reise einzelne Uebungen und Versuche auf dem Gebiet des Torpedewesens und der Schiffsartillerie vorgeführt werden. An Bord der „Hohenzollern“ wohnte der Kaiser mit seiner Umgebung einer Vorführung von Lichtbildern in Naturfarbenphotographie durch den Marinephotographen Christensen bei. Die Bilder boten Landschaften, Völkertypen und Seeflächen aus Norwegen. — Um halb fünf Uhr trafen der Kanzler und der Staatssekretär am Sonnabend in Swinemünde ein. Da der Kaiser sich um fünf Uhr bei der Frau Konsul Staude zum Tee angesagt hatte, ließ er die Herren bitten, doch so schnell wie möglich nach der „Hohenzollern“ zu kommen. Der Salonwagen wurde daher auf der Hafenbahn nach dem Siegelplatz per Kaiserjacht übergeführt. Eine halbe Stunde später ging die Fahrt in drei Automobilen nach Heringsdorf. Sowohl der Kaiser wie der Kanzler, die im ersten Automobil fuhren, sahen sehr aufgeräumt aus. Gegen 8 Uhr erfolgte die Rückkehr an Bord der „Hohenzollern“ und bald darauf die Abendtafel. Aus allen diesen Vorgängen ergibt sich, daß die Marokkofrage in ruhigem Fahrwasser dahin gleitet und sicher beendigt werden wird. Es sei hierbei auch noch festgestellt, daß die Nordlandreise des Kaisers, entgegen Angaben Pariser Blätter nicht um eine Stunde verfrüht, sondern programmäßig zu Ende geführt wurde. — Auf die Vermutungen über die Art der Kompensationen, die jetzt gemaltig ins Kraut schießen, nachdem man annimmt, daß die Entscheidung bereits in naher Zukunft gefällt worden wird, gehen wir nicht im einzelnen ein. Es genügt, daß ein guter Ausgang mit Sicherheit erwartet werden kann.

Berlin. Zu den Marokkohändeln ist folgendes bemerkenswert. Französisch-Kongo in West- und Zentralafrika, aus dem, wie es heißt, die von Deutschland beanspruchten „Kompensationen“ für Marokko genommen werden sollen, ist während der letzten beiden Jahre nach langer Vernachlässigung in der Entwicklung bedeutend fortgeschritten. Die rege koloniale Erschließungsarbeit ist den Bemühungen des französischen Generalgouverneurs Mertin zu danken; die Mittel dazu fließen aus einer Anleihe von 21 Millionen Frs., die die Kolonie vor zwei Jahren aufzunehmen durfte. Zwei Eisenbahnlinien zur Durchquerung des Gebietes, eine Nord- und eine Südlinie, sind vermaßen und werden demnächst in Bau genommen werden. Auch die wirtschaftlichen Möglichkeiten wurden erforscht. Die Bevölkerung Kongo's wird nach den von der „Wass. Ztg.“ wiedergegebenen Berichten der französischen Beamten und Forscher für den Bau geeignete Arbeitskräfte liefern. Die Bahnen des Innern sind intelligenter und fleißiger als die minderwertige Bevölkerung des Küstengebietes. Kautschukpflanzungen finden sich in Massen, ebenso blühende Körnerpflanzen und wertvolle Nutzpflanzen. In den fruchtbarsten Ueberschwemmungen nicht ausgefegten Teilen, ist ergiebiger Kakaobau möglich. Die Elefanten sind in den Flußgebieten infolge des rücksichtslosen Jagdbetriebes der Bahnen allerdings verschwunden, aber in den unbewohnten Gegenden gibt es noch große Herden. Die Fauna- und Floraerhältnisse sind ausgiebig erforscht, mit dem Ausbau eines umfassenden Telegraphennetzes ist begonnen worden. Auch in anderen Beziehungen ist kulturell mancherlei geleistet worden, es wurden Schulen und Krankenhäuser gebaut

und die Eingeborenen an Arbeit und Steuerzahlen gewöhnt.

Aus Deutsch-Südwestafrika. Einen erfolgreichen Patrouillenritt unternahm in Deutsch-Südwestafrika Hauptmann Holländer mit einer Abteilung Schutztruppier, indem er den verächtlichen Hereroskaptän Kanjemme, der wegen Ermordung von drei Postkutschern verfolgt wurde, nebst 70 seiner Spießgesellen faßte. — Bei dem Zusammenstoß mit der Hererobande, die im Lande raubend umherzog, kam es zu einem gefährlichen Kampfe. Vier Hereros wurden getötet, ein Soldat der Schutztruppe leicht verwundet.

Petersburg. Rußland steht vor einer großen Misere, von welcher der ganze Südosten des Landes sowie das Steppengebiet Sibiriens betroffen ist. Die Regierung beschloß in den heimgesuchten Gebieten Korn zum Einkaufspreis zu verkaufen und öffentliche Arbeiter zu organisieren. Saatvoranschläge sollten nur in Ausnahmefällen gewährt werden und weitere Hilfsmahnahmen überhaupt unterbleiben.

Paris. Der türkische Botschafter in Paris Raun-Pascha ist, während er in einer Abendgesellschaft weilte, plötzlich gestorben.

London. England hat es erreicht, daß seine Kriegsflotte mit denen seiner Kolonien im Kriegsfall aufs engste vereinigt ist. Im kanadischen Unterhause legte der Premierminister den Marinevertrag zwischen Großbritannien, Australien, Kanada und Neuseeland vor. Danach sollen die Flotten der genannten Kolonien ihren eigenen Regierungen unterstellt, die Disziplin und Regeln aber mit denen der Flotte Großbritanniens eins sein. Die Schiffe der Kolonialflotten werden die britische Kriegsflagge tragen. In fremden Gewässern werden die Kolonialschiffe sich mit der britischen Admiralität in Verbindung setzen und deren Befehlen folgen. Wenn britische und koloniale Schiffe zusammen treffen, ist der ältere Offizier maßgebend in allen Dingen, die sich auf Zeremonie- und internationale Höflichkeit beziehen. Die britische Admiralität verpflichtet sich, den Kolonialflotten Offiziere und Mannschaften nach Bedarf leihweise zur Verfügung zu stellen. In Marinemanövern sollen koloniale und britische Flotten zusammenwirken. Sobald im Kriegsfall koloniale Flotten oder Teile derselben der Reichsregierung zur Verfügung gestellt worden sind, werden sie der britischen Flotte einverleibt und verbleiben unter der Jurisdiktion der Admiralität bis zum Friedensschlusse.

Neues aus aller Welt.

Bei Eydfluhnen wurden zwei Schmuggler, die nachts einen sehr großen Posten Tee über die russische Grenze bringen wollten, von russischen Grenzjägern erschossen, die Ware wurde konfisziert.

Bei Newyork wurde ein Automobil von einem Expresszuge überfahren. Die vier Insassen wurden zermalmt.

In Newyork wurde der 70 Jahre alte Moller Jackson von dem 17 jährigen Hotelboten des Hotels, in dem er wohnte, ermordet und beraubt. Der Bursche hatte sich nachts in das Zimmer geschlichen und den Greis mittels Chloroform getötet. Der Mörder sagte aus, daß er sich Geld beschaffen wollte, um seine Kleider sich kaufen zu können.

Interessante Beobachtungen vom Äriopium aus machte der französische Aviatiker Aubour. Er vermochte die Lage von Unterferdopien, die unter Wasser gegangen waren, genau festzustellen. Die Theorie, daß das Meer durchsichtiger ist, wenn man in gewisser Höhe über dem Wasser sich be-

findet, hat dadurch eine neue Stütze erhalten. Ebenso ist der Wert des Aeroplans zu Aufklärungs-zwecken auch bei der Marine wieder erwiesen worden.

In den Kapruner Bergen der Alpen stürzte ein 15 jähriger Gymnasiast und ein 19 jähriges Mädchen 1200 Meter tief ab. Beide waren sofort tot. Auch die Mutter des Gymnasiasten stürzte in eine Gletscherkluft, in der sie die Nacht zubringen mußte. Sie wurde halb lebendig aufgefunden.

Soziales und Provinziales.

(Beiträge für diesen Teil sind uns stets willkommen.)

Lahn, den 31. Juli 1911.

1. Konzerte. Nächsten Donnerstag finden hier selbst im Hotel „Deutsches Haus“ Gartenkonzerte der Löwenberger Stadtkapelle statt und zwar nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr im festlich erleuchteten Garten. Wir machen unsere Leser schon heut darauf aufmerksam.

§ Ertrinken. Am verfloffenen Freitag gegen 1/9 Uhr abends fiel beim Baden unterhalb des Eichberges der im blühenden Alter von 20 Jahren stehende Rutscher Oskar Kirchner, welcher bei Herrn Kreisbauweiser Kettner in Arnsherg in Diensten stand und als tüchtig und ordentlich geschätzt wird, den Wellen des Bobers zum Opfer. Der Unglückte, welcher des Schwimmens unkundig, war zu tief in den Biber geraten und verschwand vor den Augen der Mitbadenden. Der Schmiedegeselle Förster hier selbst eilte sofort dem Ertrinkenden zu Hilfe, mußte aber nach langem, erfolglosem Ringen, bei welchem er von dem sehr kräftigen Kirchner in die Tiefe gerissen wurde, und da niemand von den noch Anwesenden zu Hilfe kam, ihm auch schon die Kräfte nachließen und er selbst in die Gefahr kam, zu ertrinken, von weiteren Rettungsversuchen absehen. Die Leiche konnte trotz eingehenden Suchens am Unglücksabend und am nächsten Morgen nicht gefunden werden. Der am Sonntag morgen in Tätigkeit getretenen Freiwilligen Feuerwehr gelang die Bergung. — Wir warnen hierdurch ausdrücklich alle Badenden, welche des Schwimmens unkundig sind, vor dem zu weiten Vordringen, sonst kann, wie der oben geschilderte Fall zeigt, das zur jetzigen heißen Zeit so gern von Alt und Jung aufgesuchte Wasser gefährlich werden. Es kann nur als unverantwortlich bezeichnet werden, wenn Eltern und Erziehler, Kinder, wie leider schon sehr oft vorgekommen worden ist, noch bei eintretender Dunkelheit im Wasser baden.

1. Bürgerverein. Die am Freitag abend im Hotel „Goldner Frieden“ stattgefundene erste Generalversammlung war von 19 Mitgliedern besucht. Der provisorische Vorsitzende, Herr Kunstschlossermeister Müller, eröffnete und leitete die Verhandlungen. Es wurde zunächst die definitive Vorstandswahl vorgenommen und gingen aus derselben hervor: als Vorsitzender Herr Kunstschlossermeister Müller, Stellvertreter Herr Tischlermeister Bachsmann, Schriftführer Herr Malermeister Schwenger, Stellvertreter Herr Kaufmann Höfer, Kassierer Herr Schmiedemeister Walter, Stellvertreter Herr Bezirkschornsteinfegermeister Köbler. Als Beisitzer wurden gewählt die Herren Stief, Tolles und Pantoffelfabrikant Hoffmann. Hierauf fand die Beratung der im Entwurf vorliegenden Statuten

stalt. Die einzelnen Paragraphen wurden vorgelesen und zum größten Teil ohne wesentliche Änderungen angenommen. Das ganze Statut wurde en bloc angenommen. Unter Punkt Verschiedenes regte der Vorsitzende an, die Versammlungen des Vereins recht eifrig zu besuchen und für Werbung neuer Mitglieder einzutreten. Zum Schluss fand noch die Bekanntgabe von 7 Neuaufnahmen statt. Die nächste Versammlung soll in ca. 4 Wochen bei Herrn Gasthofbesitzer Kuhn, Gasthof zum „schwarzen Adler“ abgehalten werden.

Greiffenberg. Durch einen tückischen Zufall kam ein am Mühlgraben wohnender Feinschmiedler an einen defekten Sämann. Derselbe hatte im abgelassenen Mühlgraben eine prächtige Forelle gefangen. Als er den schönen Fisch dem Neffen entnehmen wollte, schnellte dieser in großem Bogen in eines Nachbarns Garten, wo, „o Fronte des Schicksals“ sein liebster, „viel geliebter“ „Freund“ (!) die Forelle, nicht schlecht schmunzelnd, an sich nahm und dem verblüfft Dreinschauenden zurief: „Steh od' Roark! Das is' a Krote, dahr wär dir schmecken!“

Swidberg. Der Schornsteinfegergehilfe Junger aus Schönau, der anlässlich der 700-Jahresfeier der Stadt an der Spitze des Turmes der ev. Stadtpfarrkirche eine Fahne mit der Inschrift 700 dadurch anbrachte, daß er am Blitzableiter hinaufkletterte, hat sie Sonnabend nachmittag auf demselben Wege wieder heruntergeholt.

Bunzlau. Eine angenehme Überraschung wurde sechs Steinmetzen der Firma Schilling in Alt-Warthau, hiesigen Ortes, zuteil. Dank Testament erhielt ein jeder, der 15 Jahre lang ununterbrochen im Betriebe des vor zwei Jahren in Wiesbaden verstorbenen Hofsteinmetzmeisters Schilling tätig war, ein Geschenk von 1000 Mark, zuzüglich der Zinsen für zwei Jahre. Schilling war nicht bloß seinen Angehörigen gegenüber, sondern auch der Allgemeinheit ein Wohltäter.

Nieder-Neudorf, b. Rotherburg. Bei einem über unseren Ort ziehenden Gewitter wurde der hiesige Landwirt Schneider auf freiem Felde vom Blitz erschlagen. Sch. hatte mit seiner Frau auf dem Roggenfelde gearbeitet. Auf dem Nachbarhausweg ging die Frau immer voraus und der Ehemann folgte erst später nach. Als er zu Hause trotz des Gewitters nicht eintraf, ging man auf die Suche und fand ihn tot auf dem Wege liegend vor. Schneider war vom Blitz erschlagen worden.

Neuheideuk. Unverhoffte Freude ist einer hiesigen Restaurateursfrau K. geworden. Sie wurde nämlich benachrichtigt, daß ihr ein in Nordamerika verstorbenen Dattel, Missionar Leiber, ein Vermögen von ca. 300 000 Dollar hinterlassen hat; in diese Summe haben sich vier Geschwister zu teilen.

Volkersdorf. Sonnabend nachmittag erscholl plötzlich hier Feuerlärm. Es brannte das Schürsch-Amwehen vollständig nieder. Gerettet konnte nur wenig werden. Den Besitzer, einen Fabrikarbeiter, trifft ein empfindlicher Schaden, da er nur niedrig versichert ist. Man nimmt an, daß das Feuer durch Kinder welche mit Streichhölzern gespielt haben sollen, entstanden ist.

Neumarkt. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich in Kadlau hiesigen Kreises. Der Pferdebesitzer Weiß wurde von einem erschreckten Pferde an die Wand gedrückt, wodurch dem Manne die Rippen gebrochen wurden. Einzelne Knochen splitter drangen in die Lunge und führten den sofortigen Tod herbei.

Neurode. Zwei Menschenleben forderte der Bergbau auf der Rubengrube. Der Schleppler Kliff wurde von einem Bremsapparat erschlagen und der Bergmann Richard Werner von niedergehendem Gestein zermalmt.

Kudowa. Ein Opfer der Hitze wurde das sechs-jährige Söhnchen eines Fuhrwerksbesitzers aus Sackisch. Der Knabe war längere Zeit ohne Kopfbedeckung in der Sonnenglut umher gelaufen und brach auf dem Bahnhofs Kudowa-Sackisch, vom Hitzschlag getroffen, tot zusammen.

Brieg. Bei der Mühleninsel sind beim Baden die beiden Schüler Brüdner und Kron ertrunken. Die Leichen sind noch nicht gefunden worden.

Reuthen OS. In den letzten Tagen sind in den Teichen und Flüssen des oberschlesischen Industriebezirks mehr als 30 Personen beim Baden ertrunken.

Reuthen. Bei einem Zusammenstoß zweier Stadtfahrer auf der Chaussee zwischen Friedenshütte und Schwarzwaldkolonie erhielt der Lokomotivheizer Gräß aus Gule Spinnungshütte eine schwere Kopfverletzung, an deren Folgen er starb.

Vermischte Nachrichten.

Die Hitze. Ein Tag vergeht, daß nicht in fast allen Teilen des Reichs schwere Schäden infolge der Hitze entstehen. Ein sehr schweres Unglück ereignete sich in Arnstadt. Ein Blitz schlug in das Mineralwerk der Firma Otto Wanner u. Co. und zündete. Bei den Arbeiten wurden 10 Feuerwehrlente verschüttet. Vier von ihnen wurden schwer verletzt, während die übrigen leichtere Verletzungen davontrugen. Der Vorkontrollor Rudtke, der aus einem Selbstbrannt Bücher entnehmen wollte, wurde von einer einstürzenden Mauer verschüttet und konnte nur als Leiche hervorgezogen werden. Er hinterläßt seine Frau und 5 unversorgte Kinder. — Auf dem großen Egzerplatz Alten-Grabow, auf dem sich gegenwärtig sechzehn Kavallerie-Regimenter befinden, ist ein derartiger Wassermangel eingetreten, daß die Übungen, zu denen auch der Kaiser erwartet wurde, abgebrochen werden mußten. — In Dresden sind in den letzten Tagen fünf, in Frankfurt a. M. drei tödlich verlaufene Hitzschläge vorgekommen. — In Diebentzen bei Weß wurde zwei auf einem Neubau beschäftigte Arbeiter vom Blitz erschlagen. — In Otterndorf bei Münsingen wurden drei Gebäude durch Blitzschlag eingestürzt. Während ein Wohnhaus niedabrannte, wurde den 4 Kindern der Rettungsweg durch die Flammen abgeschnitten. Unter Lebensgefahr gelang es, zwei zu retten, während die beiden anderen Kinder im Alter von 5 bis 7 Jahren in den Flammen umkamen. — Auch in Frankreich sind durch starke Gewitter viele Schäden verursacht worden. In einem Dorf bei Rouen wurde infolge eines Gewitters das Dach eines Fabrikneubaus abgehoben und das Gebäude, eine Spinnerei, stürzte mit furchtbarem Krachen ein. Zehn Dachwerker waren sofort tot, zehn sind nunmehr, darunter vier schwer. — In der Gemeinde Manceiras, einem in neuerer Zeit viel besuchten Pyrenäenbad stürzte während des Gewitters ein Wohnhaus ein. Von den unter den Trümmern begrabenen Bauhandwerkern konnten vier Maurer nur als Leichen geborgen werden. — Besonders schlimm war es in Düsseldorf, wo 19 Personen der Hitze erlagen, von der das westliche Deutschland noch etwas schwerer heimgesucht wird als das östliche. Auch Hitzschläge haben vielfach verheerende Wirkungen gehabt. Keines der zahlreichen Gewitter im Reich hat aber auch nur eine vorübergehende Abkühlung gebracht. Im Gegenteil: je stärker das Gewitter, umso größer war die Hitze nachher. — Die Katastrophe ist aber bekanntlich nicht auf Deutschland beschränkt; auch aus Österreich-Ungarn, Frankreich und anderen europäischen Staaten laufen fortgesetzt Hochposten ein. Wir werden froh sein müssen, wenn bis zum Schluß dieser Woche ein Wandel zum Besseren eintritt.

Schweres Badensglück. In Thorn ertranken der Sohn des Altwarenhandlers Sohn, ferner ein Semirakist, eine Kleinerin namens Ida Kind und ein Bäckergehilfe in der Weichsel beim Baden an verbotener Stelle. Die Leichen Sohns und der Kind konnte man bereits bergen, während die der beiden anderen noch nicht gefunden werden konnten. Bei dem niedrigen Wasserstande der Weichsel treten überall große Sandbänke hervor, und auf diesen tummeln sich Tausende von Personen. Sie suchen auf diese Weise die übergroße Hitze zu überstehen, geraten dabei aber naturgemäß oft an sehr reißende oder tiefe Stellen. Die Polizei bemüht sich, diesem Treiben entgegenzutreten, ist aber bei dem großen Gebiet und da die Leute aus allen Dörfern und Städten gleichmäßig zum Wasser eilen, vollständig machtlos.

Geständnis des Lokomotivführers Platten. Wie die Frankf. Btg. aus Mühlheim meldet, hat

der Lokomotivführer Platten, der den bei Mühlheim verunglückten Zug führte, eingestanden, daß er in Basel seine Ruhepause dazu benutzt habe, in einer spanischen Weinlaube zu zechen. Durch den Wein sei er noch durstiger geworden und habe weiter getrunken. Er sei dadurch, als er wieder auf der Maschine stand, in einen schlafähnlichen Zustand verfallen. Platten war schon einmal wegen eines ähnlichen Vergehens gegen die Dienstordnung vom Dienst suspendiert worden, wurde aber auf seine dringenden Bitten wieder eingestellt.

In einer Canne durch die Niagarafälle. Der Amerikaner Bobby Deagh, der vor einigen Wochen die Niagarafälle in einer innen gepolsterten Eisentonne zu durchschwimmen versuchte, dabei aber in das tote Wasser unter dem Hauptfall geriet und erst nach mehreren Stunden weitergetrieben wurde, hat nunmehr das kühne Wagnis vollbracht. Er ließ sich oberhalb der Fälle in der gleichen Eisentonne, die er bereits einmal zu seiner tollkühnen Fahrt benutzt hat, in den Strom werfen und wurde nach 1 1/2 Stunden unterhalb der letzten Schwellen wieder herausgeholt. Er hat seine Tollkühnheit mit dem Durch beiden Beine hüßen müssen.

Ueber eine sonderbare Bürgermeistereiwahl wird der „Königlichen Volkszeitung“ aus Heinsberg (Rheinland) geschrieben: Das Stadtverordnetenkollegium besteht aus zwölf Herren; zwei davon sind für den Bürgermeister, die übrigen zehn sind seine Gegner. In der betreffenden Stadtverordnungsversammlung teilte der Bürgermeister van Loven nach einer längeren Rede jedem des anwesenden Stadtverordneten (es waren anwesend) einen „Stimmzettel“ (!) zu und gab den Herren Direktiven, wie sie wählen sollten. Darauf trat er ab. Der erste Beigeordnete, Sanitätsrat Dr. Boffen, erhob sich darauf und machte ohne weitere Worte (die neun Herren waren sich ja schon vorher einig, den Bürgermeister nicht wieder zu wählen) den Vorschlag, diejenigen Herren, die seine Wiederwahl wünschten, sollten auf den Stimmzettel schreiben „Wiederwahl des Bürgermeisters van Loven“, die anderen (die Gegner) sollten darauf schreiben „Neuwahl eines Bürgermeisters“. Das geschah, und es ergaben sich nun neun Zettel, auf denen ausdrücklich geschrieben ist: „Neuwahl eines Bürgermeisters“ und zwei mit der Aufschrift: „Wiederwahl des Bürgermeisters van Loven“. Der erste Beigeordnete teilt dem Bürgermeister das Ergebnis mit; dieser nimmt die Stimmzettel in Empfang, verfertigt das Protokoll und läßt die Herren unterschreiben. Diese wollen schon hinausgehen in der selbstverständlichen Meinung, der Mann ist nicht wiedergewählt. Da ruft der Bürgermeister van Loven sie nochmals zurück mit dem Bemerkten, er habe ihnen noch eine Mitteilung zu machen. „Meine Herren,“ so sagt er, „nach der soeben geäußerten Wahl bin ich einstimmig gewählt; zwei Stimmen lauten auf meinen Namen, die übrigen Zettel sind mit keinem Namen beschrieben, sind also ungültig. Somit bin ich gewählt.“ Alle Herren sind verblüfft. Die Bürgerschaft ist erregt. Der Bürgermeister selbst und seine beiden Wähler gehen durch die Stadt und erzählen jedem, daß der jetzige Bürgermeister einstimmig wiedergewählt sei. — Vermutlich wird die Angelegenheit noch ein kleines Nachspiel haben.

Der Millionär als Paukenschläger. In New York ist plötzlich einer der reichsten Bierbrauer, Simon Bernheimer, gestorben und zwar mit dem — Paukenschläger in der Hand. Bernheimer hinterläßt achtzig Millionen Mark. Er hatte eine seltsame Vorliebe für die große Pauke, und um dieser zu fröhnen, unterhielt er seit langer Zeit eine eigene Kapelle, die ihm 80 000 Mk. im Jahre kostete, und bei deren Konzerten er als Paukenschläger auftrat. Mittwoch abend spielt diese Kapelle die Ouvertüre zu einer Wagner-Oper. Bernheimer strengte sich gerade ermüdet mit dem Paukenschläger an, als ein Herzschlag seinem Leben mitten während des Spiels ein Ende machte. Er war 60 Jahre alt und unverheiratet. Mehrere seiner Söhne leben in Deutschland. Sein Kompanion Anton Schwarz hat im November 1910 Selbstmord begangen.

Kind, Mutter und Retter im heißen Fabrikteich ertrunken. In Bedum (Westfalen) stürzte beim Spielen das zweijährige Töchterchen des

Hirschberger Brauhaus-Biere brechen sich überall hin Bahn infolge ihrer erstklassigen Qualität und Bekömmlichkeit. . . .

Auffere's Harm in einem mit heißem Wasser angefüllten Fabrikteich der Firma S. Schl. n. Hoff. Auf die Hilfrufe der sechsjährigen Schwester eilte die Mutter des Kindes herbei und stürzte sich in das etwa 45 Grad heiße Wasser, um das Kind zu retten. Die Frau ging aber im Wasser gleich unter. Die Arbeiter Böiges und Bettler hatten den Vorfall von der Fabrik aus gesehen und eilten nun ihrerseits hinzu. Bei den Rettungsarbeiten ertrank aber auch der Arbeiter Böiges, während Bettler gerettet werden konnte. Die drei Leichen wurden geborgen.

Der Triumph der Hitze. Bratäpfel frisch vom Baum, das ist das Wunder, was diese sonst so abschauliche Hitze zustande gebracht haben soll. Der „Köln. Ztg.“ wird geschrieben: Die außergewöhnliche Hitze der letzten Tage hat hier in diesen Tagen Verbrennungsercheinungen an Pflanzen hervorgerufen. Ein wohl bekannter Fall von Verbrennung trat an einem Apfelbaum ein, an dem eine Anzahl Äpfel so stark verbrannt wurden, daß es passen würde zu sagen: „Bratäpfel frisch vom Baum.“ Ein dort abgepflückter Apfel, gleich fast vollständig ein in im Bratofen gebratenen Äpfel. Dieser Apfel ist nur so groß wie etwa ein Marfisch, grün, daran anschließend bräunlich grün und an der Sonnenseite über ein Drittel seiner Oberfläche dunkelbraun verbrannt, so daß sich die Schale wie beim Bratäpfel gespalten hatte und sich mit dem Finger leicht abreiben ließ. Durchschnitten zeigte es sich, daß er unter der Hauptverbrennungsschicht einhalb bis ein Zentimeter ganz weich war, während weiter zurück zwischendurch noch halbgesunde Partien waren. Der Stiel war noch ganz normal. Um Fäule handelt es sich nicht, der Apfel hat auch, besonders nach dem Durchschneiden den typischen Geruch des Bratäpfels und nicht den eines faulen Apfels. — Ob nicht auch die ganze Geschichte ein Produkt der Sommerhitze ist?

Die „Modenkönigin von Paris“ im Rhein ertranken. Die Pariser „Mod. Königin“, die elegante und schöne Schauspielerin Genevieve Lantelme, der Star des „Th. de la Renaissance“, ist bei einer Rheinfahrt auf tragliche Weise ums Leben gekommen. Frau Lantelme hatte mit ihrem Gatten, dem Zeitungsherausgeber Alfr. Edwards, der vor 30 Jahren den Matin gegründet hat, Anfang Juli auf ihrer eigenen Yacht, der „Alma“, eine Kreuzfahrt nach Holland unternommen. Sie segelten dann rheinwärts bis Emmerich, unweit der holländischen Grenze. Während die Yacht vor Emmerich kreuzte, stürzte Frau Lantelme und ihr Gatte plötzlich ins Wasser. Frau Lantelme ertrank. Edwards wurde brennend aus dem Wasser gezogen, auch sein Zustand ist sehr bedenklich. — Die Lantelme erregte das Entzücken aller Pariser durch ihre Grazie und ihren Schmuck. Ihr Toilettenaufwand und ihre Eleganz machten sie selbst in dem verwöhnten Paris zur Königin der Mode. Nach ihrer Verheiratung mit Edwards wurde die Klame für die beliebteste Schauspielerin in größtem Stil betrieben. Die Modediktatorin brachten allmählich die neuesten Aufnahmen Frau Lantelmes in den allerneuesten Toiletten und Hüten. Ihre entzückendes Palais wurde in

allen Einzelheiten geschildert und photographiert. Die Premieren, in denen die Lantelme auftrat, waren die großen Modeparaden des Jahres.

Neuer neue Goldfunde in Deutsch-Südwestafrika, und zwar im Kaoko-Feld, dem Rüstengebiet nördlich von Swatopmund macht der „Südwestbote“ (1. Juli) folgende Mitteilung: „Nachdem die seit etwa 1 1/2 Jahren unterwegs bestandliche Kaoko-Feldexpedition unter Führung von Dees, Kunz und Biesegang bis Ende v. J. den Norden des Gesellschaftsgebietes bereist hatten, ohne daß sie besondere Funde gemacht hätten, ist es bereits im Anfang d. J. im Bezirk Duijo auf, daß die Expedition sich im Korrichas-Gebirge festlegte. Seither sind die Arbeiten dort nicht unterbrochen worden. Anfangs April verbreitete sich nun das Gerücht, die Kaoko-Land- und Minengesellschaft habe sehr wahrscheinlich abbauwürdiges Goldberg gefunden. Man legte im allgemeinen dem Gerücht keine große Bedeutung bei, weil man infolge der vielen Enttäuschungen sich besonders gegen Berichte über Goldvorkommen skeptisch verhält. Anders wurde es erst als nach Beendigung des Landesrats Weis, Helmans und Stauch und andere zahlreiche Felder belagten, teils auf festlichem Gebiete und teils auf dem der Minengesellschaft, deren Ansprüche aber bekanntlich noch keineswegs anerkannt sind. Ubrigens sind auch in nächster Nähe von Duijo Goldfunde gemacht worden. Das Begleitgestein ist das gleiche wie in Korrichas. Auch bei Duijo sind daraufhin eine Anzahl Felder belegt worden. Eine Kapstädter Zeitung kündigt die demnächstige Ausreise einer Schürfexpedition ins Oamboland unter Leitung von H. Henderson aus Rhodesia an. Die Expedition wird ihren Weg von Kapstadt über Swatopmund nehmen. Sollten nicht etwa die Duijoer Goldfelder das Ziel sein?

Der Schiffszimmermann des Kaisers. Vom Bord der vor Comex weilenden deutschen Kaiser-Yacht „Meteor“ fand die Befehung des betagten englischen Seemannes Schimidt statt, der 13 Jahre im Dienst des deutschen Kaisers gestanden hat. Er war als Schiffszimmermann auf den kaiserlichen Segelyachten tätig. Der alte Seemann, der in seinen jungen Jahren auf manchem Ozeanfahrer große Seereisen unternommen hatte, mußte dem deutschen Kaiser bei dessen Anwesenheit an Bord der Yacht wiederholt von seinen Fahrten und Erlebnissen in fremden Gebieten erzählen.

Tierschutz und Tierpflege.

In der heißen Jahreszeit sei daran erinnert, daß man wohl daran tut, bei längeren Touren die Aufschlagzettel und, wenn irgendmöglich, auch die Schenkklappen fortzulassen, wenn man den Pferden nicht nur eine große Erleichterung schaffen, sondern sie auch vor ernstlichen Zufällen bewahren will. Bekanntlich sind Pferde, die aufgesetzt sind, bezw. auch anliegende heiße Schenkleder haben, viel leichter dem Hitzschlag erliegen, als solche, deren Köpfe sich freier bewegen können. Bezüglich der Schenkleder möchten wir daran erinnern, daß man dieselben mit Tuch oder sämisch Leder füttern lassen möchte, was sowohl die Standzuhr zum Auge mildert, wie die Ausstrahlung.

Mastfüttern der Pferde. An heißen Sommertagen läßt sich ein mäßiges Ansehen des Päckels dadurch rechtfertigen, daß den Pferden das Futter dadurch kühler und schmackhafter gemacht wird.

Schweinemaß im Sommer. Schon mancher Landwirt hat die unangenehme Erfahrung gemacht, daß während der heißen Sommermonate die bereits leidlich gemästeten Schweine nicht mehr zunehmen, sondern sogar im Gewichte zurückgingen. Es ist dies lediglich der Einwirkung der Hitze zuzuschreiben, welche nicht nur die Fresslust herabmindert, sondern auch direkt die Tiere leichter macht. Man suche deshalb in den heißen Monaten die Stalltemperatur nach Möglichkeit abzukühlen. Zu diesem Zwecke besprengt man täglich zweimal die Schweine und den Stall mit kaltem Wasser. Wer über Eis verfügt, kann auch an der Stalldecke Gefäße mit Eis aufhängen. Besonderer Wert ist darauf zu legen, daß alle Stallfenster mit Säcken verhängt werden, und daß die Stalltüre in der heißen Mittagstunde möglichst wenig geöffnet werde.

Schwimmen und Baden! Wo Gelegenheit vorhanden, lasse man die Hausiere schwimmen und baden. Kinder und Schweine gehen bei heißem Wetter mit Lust ins Wasser.

Durch welche Mittel befreit man die Viehkälle von Fliegen? 1. Man dämpft das Licht in den Ställen, etwa durch Anstreichen der Fenster Scheiben mit Mischung von Kalkmilch und Wäscheblau. 2. Man sorgt für guten Luftzug, besonders dicht unter der Decke der Stallungen. Gedämpfte Luft und der Luftzug vermeiden den Fliegen die Ställe. 3. Man hänge Schwalben in den Viehkällen. 4. Man setze der zum Waschen der Källe verwendeten Kalkmilch eine Auflösung von 1 Kilo Alaun in heißem Wasser oder 3/4 Liter Kreosol oder 150 Gramm Kreosol zu jedem Eimer Kalkmilch zu. 5. Man verbrennt die Fliegen, wenn sie dicht zusammenstehen, mit der Raupenfackel. 6. Papierstreifen werden mit Fliegenleim und Sirup bestrichen und in den Ställen angebracht. Fliegenleim macht man aus zwei Teilen Kolophonium, 1 Teil Kiböl und 1 Teil Terpentin. 7. Am schnellsten können die Fliegen, wenn sie sich in großen Mengen in den Ställen aufhalten, durch Anwendung von Zinkpulver beseitigt werden. Das Zinkpulver wird durch einen Ausblasapparat in den Ställen verstäubt, wobei sind die Türen, Fenster und sonstigen Öffnungen sorgfältig verschlossen worden. Nach zehn Minuten liegen die Fliegen tot oder betäubt am Boden und werden zusammengekehrt und verbrannt; zugleich kann man auch Hühner in den Stall einlassen, welche die am Boden liegenden Fliegen mit großer Begierde aufpecken. Dies muß natürlich wiederholt werden, wenn sich nach einiger Zeit durch Zugang von außen wieder Fliegen gesammelt haben. Zum Schutz gegen Fliegen- und Bremsenläste im Freien, um auch das zu sagen, bestreicht man die Zugtiere mit einer Abkochung von Walaubblättern in Essig oder mit einer Mischung von 1 Teil Karboljante und 3 Teilen Wahnöl.

Dazu eine Beilage.

Fahrrad-Laternen
Carbid
elektrische Metall- und
Kohlenfadenlampen
elektrische Taschenlampen
Batterien
Munition
empfehlen preiswert
Kurt Sauer
Eisenhandlung, Lahn.

Lahn, Hotel „Deutsches Haus“.
Donnerstag, den 3. August
Zwei große Konzerte
der **Löwenberger Stadtkapelle.**
Nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.
Abends wird der Garten schön beleuchtet.
Es laden ergebenst ein
Schenck, Kapellmeister.

Flechten
nässende und trockene Schuppenflechte
stroph. Ekzema, Hautausschläge, aller Art
offene Füße
Beinschäden, Beinschwüre, Aderheine, blasse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
heilt zu werden, mache noch einen Versuch
mit der besten bewährten
Rinc-Salbe
frei von Gift und Säure. Dose Mark 1.15, 2.25.
Denke daran, sie gehen täglich.
Nur echt in Originalpackung weißer Karton
n. Fa. Schubert & Co., Weinbühlstr. 10, Berlin.
Fälschungen weisen man zurück.
Zu haben in den Apotheken.

Steinert.

Heute nacht 1/23 Uhr erlöste Gott der Herr
meine teure Gattin, meine treusorgende, gute Mutter,
unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Mathilde Dellwig

geb. Hoester

durch einen sanften Tod von ihrem langen, schweren,
in Geduld ertragenen Leiden und nahm sie zu sich in
seinen Frieden.

Bitterfeld, den 26. Juli 1911.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Paul Dellwig, Diakonus.
Curt Dellwig, stud. iur.

Eine gute Frauen-Zeitung

mit einer grossen **Moden-** u. **Musik-Zeitung**,

die praktisch und billig ist, sollte in keiner Familie fehlen. Alle Anforderungen an Reichhaltigkeit und Güte des Gebotenen erfüllt die in 2 Ausgaben 3 malwöchentlich erscheinende und allgemein beliebte

Deutsche Frauen-Zeitung

Grosse Ausgabe
unter dem Titel

Deutsche Frauen-Zeitung

mit sechs Beilagen
vierteljährlich Mk. 1,50
frei ins Haus 1,74 Mk.

Kleine Ausgabe
unter dem Titel

Heimchen am Herd

mit drei Beilagen
vierteljährlich nur 75 Pf.
frei ins Haus 99 Pf.

Man abonniert auf beide Ausgaben bei allen Postanstalten, auf die Wochenpostausgabe auch bei allen Buchhandlungen zum Preise von 1,74 Mk. frei Haus.

Die Musik- und Modenbeilage der grossen Ausgabe, beide 14-tägig, bieten anerkannt Vorzügliches. In jedem Vierteljahr 48 Seiten Noten mit reizenden, leicht spielbaren Klavierstücken, Liedern, Tänzen u. und in der Modenbeilage zahlreiche gute Modestücke mit Anleitung zur Selbstanfertigung und Angabe der Herstellungskosten, viele schöne Muster zu Handarbeiten u.

Probe-Nummern von beiden Ausgaben von G. Jenne's Verlag
Cöpenick-Berlin.

Jede Art Bilder und Photographien

werden sauber und sachgemäß, staub- und rauchdicht
zu billigsten Preisen eingerahmt.

Gleichzeitig empfehlen wir uns zum Reinigen alter
Kupfer- und Stahlstiche sowie aller sonstigen
Bilder.

Große Auswahl in — Bilderleisten —

(Eiche in allen Breiten, Antik, Gold, und div. andere
Muster).

Buchbinderei „Löhner Anzeiger“

Goldbergerstraße 58.

Grüß an die Schläfing

Lied für eine Singstimme
von Max Fiedler.

Preis 1 Mark.

Zu haben in der

Buchbinderei Löhner Anzeiger
Löhn, Goldbergerstr. 58.

Spielwaren!!!

wegen Wegzuges verkaufe

unter Einkaufspreis.

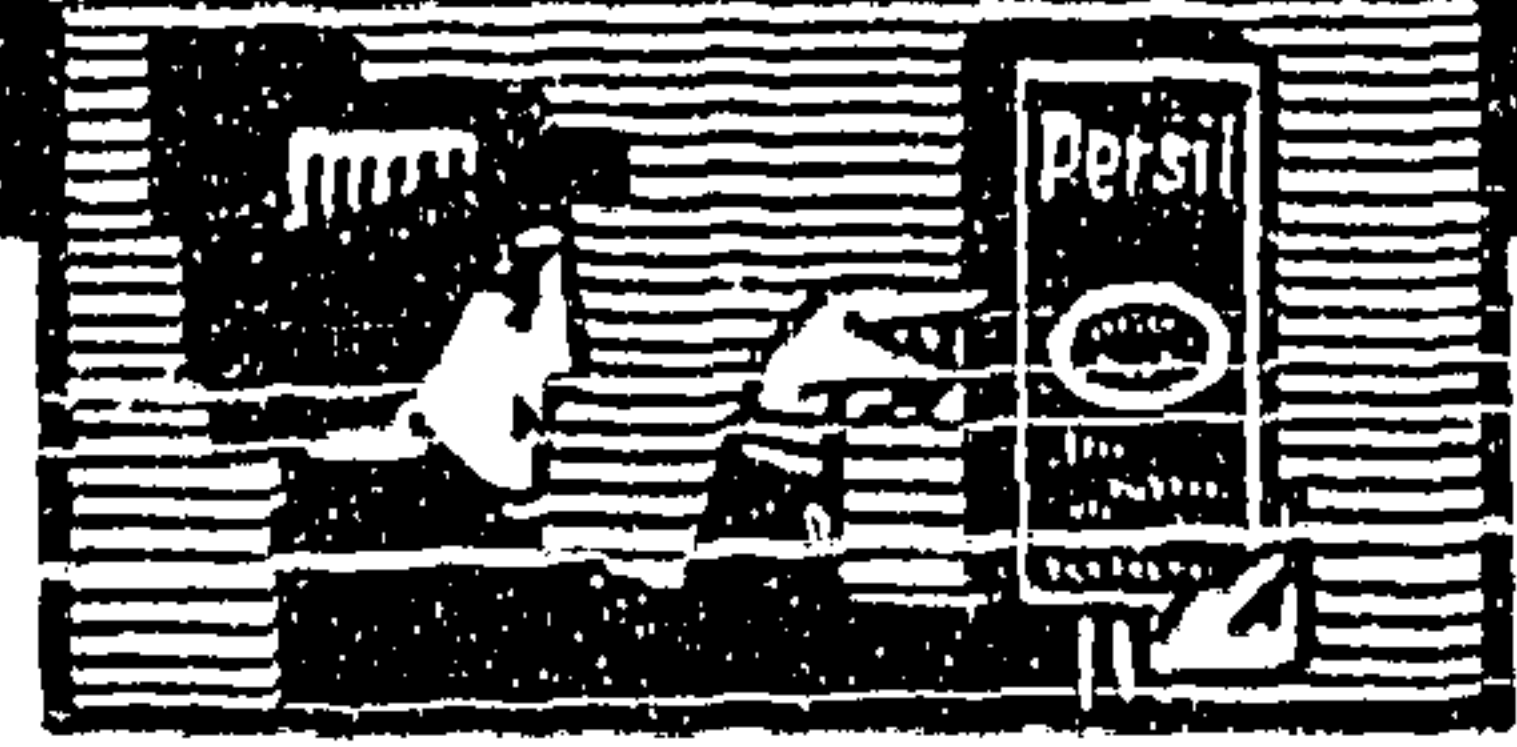
Oskar Tschorn, Löhn.

Eine hochtragende Kalbe

verkauft

Dom. Ober-Wiesenthal
bei Löhn.

Persil



Nur ein Paket

Persil genügt, auch für ein ziemlich
großes Quantum Wäsche.

Kein weiterer Zusatz von Seife u. Waschpulver nötig;
spart Zeit, Arbeit und Geld und gibt blendend weiße
Wäsche bei nur einmaligem 1/4-1/2-stündigem Kochen.

Erhältlich nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten

Henkels Bleich-Soda

„Franck“

Dieses Wort müssen Sie jedesmal hinzusetzen, wenn Sie das neue gelbe Paket von „Franck“ wünschen! ... Warum? ... Damit Sie nichts anderes erhalten.

(Wer an das rote Franckpaket gewöhnt ist, bleibe dabei!)

Kleiner & Schenk

Bankgeschäft

Jauer, Telephon Nr. 11 — Bolkenhain, Telephon Nr. 7

empfehlen sich für:

An- und Verkauf von Effekten
Aufbewahrung und Kontrolle von dto.
Diskontierung guter Wechsel
Eröffnung laufender Rechnungen
Annahme von Bareinlagen
bei zeitgemäß höchster Verzinsung,
sowie für alle übrigen bankgeschäftlichen Transaktionen
unter kulantesten Bedingungen.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Meyers Geographischer Hand-Atlas.

Dritte Auflage. Mit 115 Kartenblättern und 5 Textbeilagen. Ausgabe A: ohne Register. In Leinen gebunden 10 Mark. Ausgabe B: mit Register aller auf den Karten vorkommenden Namen. In Halbleder gebunden 15 Mark

Meyers Kleines Konversations-

Lexikon. Siebente, neu bearbeitete Auflage. Mit mehr als 135,200 Artikeln und Nachweisen auf 6092 Seiten Text mit 6512 Abbildungen im Text und auf 639 Illustrationstafeln (darunter 86 Farbendrucktafeln und 147 Karten und Pläne) sowie 127 selbständigen Textbeilagen. 6 Bände in Halbleder gebunden zu je 12 Mark

Brehms Tierleben.

Kleine Ausgabe für Volk und Schule. Zweite, von Richard Schmittlein bearbeitete Auflage. Mit 1179 Abbildungen im Text, 1 Karte und 19 Tafeln in Farbendruck. 2 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mark

Illustrirte Prospekte sind kostenfrei durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Unter eberner Faust.

Roman von Emmy von Borgstede.

(Nachdruck verboten)

Noch einmal versuchte Berkenstein mit aller Bereitsamkeit Martha zur Verzichtleistung zu bewegen. Er setzte ihr nochmals in klaren, knappen Worten auseinander, welche Vorteile eine gütliche Einigung für sie mit sich bringe.

Ein neues Land, ein neues Leben!

So hoffen sie alle, die die alte Heimat verlassen hatten, um ihren Fuß auf fremde Erde zu setzen.

Wissensdurst trieb die einen, zerstörte Hoffnungen, nicht erfüllte Träume die andern. Alle aber kamen sie mit vielen Erwartungen, die Brust gehoben von Magemut und dem Glauben an etwas Großes und Schönes, das ihnen unter einer heißeren Sonne zuteil werden sollte.

Hinter Palmen und Bananen leuchteten die weißen Häuser der deutschen Station. Einige Wohnungen für die Ärzte und Pflegerinnen und das Krankenhaus.

Es war eine ungesunde Gegend. Aus den Mangrovesümpfen stiegen tödliche Fieber auf und rafften die Weissen dahin. Alle, Junge und Ältere, Ärzte und Schwestern. Einst würde die Ernte eine reiche sein, aber die Saat war eine furchtbare — blühende Menschenleiber.

Niemand klopfte vergebens an die Tür des Hospitals. Jedermann wurde sie aufgetan, ohne Unterschied. Auch Seelente waren unter den Kranken. Vom Fieber ergriffen, stiegen sie von ihren Schiffen ans Land, viele fanden eine emige Heimat unter den Wipfeln einer heißen Zone.

Jüngst hatte der Oberarzt beim Gouverneur Hilfe erbitten müssen. Seine beiden Assistenten waren kurz hintereinander am Schwarzwasserfieber gestorben. Eine der Schwestern befand sich, um Genesung nach schwerem Siechtum zu suchen, auf dem Wege in die Heimat. Und er gebrauchte unzählige Hände, die da halfen.

Man schickte ihm mit einem warmen Empfehlungsschreiben einen jüngeren Kollegen, der bald der Stiebling des Krankenhauses wurde. Die Hände der Leidenden und Genesenden streckten sich ihm entgegen, wenn er kam, und leise Seufzer folgten ihm, wenn er ging. Er war unermüdlich — Tag und Nacht. Auf seinem ernstem, bleichen Gesicht erschien nie ein Faden der Ungeduld, aber auch nie ein Lächeln. Mit einer Aufopferung ohnegleichen gab er Schlaf und Erholung daran, um den Kranken zu nützen, er schien keine Müdigkeit, keine Ermattung zu kennen.

Er merkte, das war einer, dem das Leben leid ist, der es abtun möchte wie ein altes, verbrauchtes

Kleid und nicht recht weiß, wie er es anfangen soll.

Er schien noch jung zu sein, aber alle Hoffnungslosigkeit, aller Übermut der Jugend schloß ihm. Er mußte schweres erfahren, viel gelitten haben.

Der Oberarzt, der ihn lieb hatte, würde gern gewußt haben, was den stillen Mann bedrückte, aber er wagte es nicht recht zu fragen. Ihre Bekanntschaft war noch zu neu, ihre Freundschaft noch nicht erprobt genug. Vielleicht verließ ihn Doktor Herbach dann und lehrte zum Sitz des Gouverneurs zurück, und sein jetziger Chef brauchte ihn augenblicklich nötiger denn jemals. Ihn begannen selbst Fieberanfalle heinzufuchen und lähmten seine Kraft, machten ihn schwach und abhängig.

Ja, Waldemar Herbach war es, der auf der Station unter afrikanischer Sonne wieder wie ein Held gegen Krankheit und Tod kämpfte, der in seiner Wissenschaft Vergessen suchte für sein zerbrochenes Leben.

Nur Scherben und Trümmer, soweit er blickte — überall! Hela hier — er dort! Verloren waren sie für einander, wenn der Himmel nicht seine machtvolle Stimme erhob und ihn frei machte. Als Rüdiger ihm vor drei Jahren eine Empfehlung an den Gouverneur mitgab, hatte er sofort eingewilligt, in die Kolonien zu gehen, um das Meer zwischen sich und seine Sehnsucht zu legen. Vielleicht, daß ihm die neuen Verhältnisse, die ungewohnten Eindrücke den Frieden brachten.

Aber der Wind, der auf seinen heißen Schwingen durch die Palmen und Bananen strich, brachte die Qual mit und glühendes Verlangen nach der einen, die gleich ihm verging am Schmerze des Scheidens.

Frieden! Frieden!

Das süße Wort mit seinem einflussenden, traumhaften Klang erfüllte den einsamen Mann mit finsternen Gedanken. Es entsachte in seiner Seele schlafende Glut, die emporwuchsen zur Flamme, die überlegung und kraftvolles Wollen hinwegschmolzen.

Frieden! Frieden!

Er sah so viele sterben! Junge, Glückliche, Hoffnungsreiche. Das Herz geschwellt von unendlicher Sehnsucht nach den Wonnen des Lebens stand dennoch still. Die Augen strahlend in der Seigigkeit der Zukunft schlossen sich müde.

Heiliger Gott! Und er lebte, lebte immerzu! Seine ermattete Seele, deren Flügel längst zerbrochen, schien keine Kraft mehr zu haben, sich vom Staube, der bleischwer an ihr hing, zu befreien.

Er stürzte sich förmlich in Gefahr und Tod. Immer wieder sah ihn ein neuer Morgen bereit zur Arbeit.

Rüdiger von Berkenstein schrieb oft. Er schrieb als treuer Freund, ja etwas Brüderliches lief durch seine Zeilen. Er berichtete alles von sich und Hela. Ihre ganze Tageseinteilung, ihr ganzes Leben lag vor dem fernem Mann klar ausgebreitet. Er konnte sich die Geschwister in allen Stunden vergegenwärtigen und mit ihnen sein. Sie zogen von einem Ort zum andern. Nach Ägypten, nach Spanien und Portugal —

Dit faßte es Herbach und schüttelte ihn von innen heraus. Ein Grauen war in ihm. Vor sich, der Welt — dem Schicksal. War er denn wirklich so klein und niedrig, daß letzteres ein Recht hatte, gerade ihn — ihn vor allen andern — zu martern, zu zerkreten! Oder war es der Lohn seines Bannerns, seiner Feigheit, daß er nie den Mut fand zu einer befreienden Tat? Allgemein muchs eine tiefe Erbitterung gegen sich selbst in Herbach empor. Er legte sich niedrige Eigenschaften unter, die es nicht einmal besaß, geringmütig, hohnvoll dachte er an sein bisheriges Leben. Selbstachtung und Glaube an die eigene Kraft zerbrachen und ließen eine endlose Leere in dem Mann zurück, die ihm ein Weiterleben zur Qual machten.

(Fortsetzung folgt.)

Lozales und Provinzielles.

August. Dem Monat August werden wir diesmal wohl besonders dankbar sein, weil — er den Schluß der Hundstage bringt. Die machen diesmal ihrem Namen in vollem Umfange Ehre, und wenn man sich bisher noch etwas mit dem alten Sprichwort „Gefrenge Herren regieren nicht lange“ tröstete, so haben uns die Wetterkundigen nun auch diese Hoffnung genommen — die Hitze soll bis zur letzten Stunde der Hundstags Herrschaft dauern. Längst ist die Hitze nicht nur zur Last, sondern auch zum empfindlichen Schaden geworden. Das Land, das um diese Zeit noch Augenweide sein mußte, hängt schlaff herab, teilweise ist es verdorrt, zum Teil schon gänzlich vergilbt. Die Hitze wäre ja gar nicht so schlimm gewesen, wenn mehr Regen gefallen wäre. Die künstliche Bewässerung, die man den Gärten zuteil werden läßt, vermag die natürliche Labung doch nie zu ersetzen. Die Hitze hat den Boden bis zu beträchtlicher Tiefe ausgebbt. Wenn der Wind trübend über die dürren Hügel streicht und die gelben Blätter in raschelnden Wellen vor sich her treibt, dann gewinnt man schon einen recht herbstlichen Eindruck. Herbst! Heiße werden wir schon an ihn gemahnt. Denn im Alltagsleben hat man sich gewöhnt, den August als letzten der Sommermonate zu bezeichnen. Die Tage werden doch schon merklich kürzer, die Reife-Saison geht zu Ende, in Bädern und Sommerfrischen sieht die Nachsaison ein, der eine gewisse behäugliche Solidität eigen ist. Ist erst der September mit seinen klaren und durchsichtigen Tagen da, betrachtet man den Sommer 1911 als hinter uns liegend. Einen Namen hat er sich ja gemacht, denn so heiß wie er ist seit langem kein Sommer gewesen.

Die Fortdauer der Hitze. Angesichts der bedrohlich werdenden Zunahme der Hitzewelle hat eine Berliner Zeitung mehrere meteorologische Stationen um das mutmaßliche Wetter der nächsten Zeit befragt. Die Antwort lautet fast überall gleich. Am präzisesten, allerdings auch am wenigsten erfreulich, ist die Antwort der Wetterwarte in Weilburg. Sie lautet: Nach Ansicht der Wetterwarte dürfte das jetzige Wetter auch weiter anhalten. Die auf dem Ozean herrschenden Wirbelwinde kühlten uns vorläufig nicht erreichen, obwohl kleine lokale Gewitter vorübergehend eine Abkühlung bringen können. Diese wird jedoch voraussichtlich nicht lange anhalten, da der Wind fehlt.

Bahnpflege in den Schulen. Die große Verbreitung der Zahnkrankheiten nimmt die öffentliche Aufmerksamkeit mehr und mehr in Anspruch. Nach ärztlichen Untersuchungen sind, wie die königliche Regierung in Potsdam bekannt gibt, etwa 95 Prozent der Schulkinder mit Karies der Zähne befallen. Jede Vernachlässigung dieses Leidens führt zu mangelhafter Verdauung der Nahrung, Abnahme der körperlichen Kräfte und damit geringerer Widerstandsfähigkeit gegen gesundheitliche Gefahren. Die königliche Regierung ersucht, die Angelegenheit auf den Lehrerkonferenzen zur Geltung zu bringen und das Interesse der Lehrerschaft für die Aufgaben der Schule auf diesem Gebiete zu beleben.

Warnung vor dem Genuß unreifen Obstes. In der jetzigen Zeit, in der Haidreife und von Maden befallene Früchte massenhaft zur Erde fallen, sei auf die verderblichen Folgen des Genußes unreifen Obstes ganz besonders hingewiesen. Der unverhältnismäßig starke Säuregehalt dieser unreifen Früchte beschleunigt die Verdauung in ganz abnormer Weise und greift die Schleimhäute des Magens so stark an, daß Genußstörungen unausbleiblich sind. Leider kann man auch häufig genug beobachten, wie namentlich Knaben das Reifen der Früchte garnicht erwarten können, auf die Bäume klettern, das unreife Obst herunterholen und es verzehren. Schwere Darmerkrankungen sind die Folge davon. — Das Fallobst kann für den Tisch sehr gut nutzbar gemacht werden, wenn man es bei nicht zu starkem Feuer zwei- bis dreimal aufkocht, ohne es jedoch

völlig zu zerweichen, wodurch an das gewechselte Wasser die oft auch bittere Säure abgegeben wird.

* Der 3. Verbandstag des Schuhmacher-Zunftsverbandes der Provinz Schlesien, umfassend etwa 20 Zünfte, findet am 13. und 14. August in Schweidnitz in der Brautkommune statt.

* Der Unterseebootsdienst in der kaiserlichen Marine. Die Besatzung unserer Unterseeboote setzte sich bisher aus Leuten zusammen, die bei den einzelnen Marineteilen eingetreten waren und sich erst später freiwillig für den Dienst auf den Unterseebooten meldeten. Nachdem jedoch eine besondere Unterseeboots-Abteilung gebildet worden ist, tritt jetzt eine Aenderung insofern ein, als diese Abteilung zum 1. Oktober dieses Jahres zum ersten Male selbständig Freiwillige als Maschinenanwärter einstellt. Für junge Leute im Alter von 17 bis 20 Jahren, die gelernter Elektrotechniker, Maschinen-schlosser (besonders für Gas- und Dampfmotoren) oder Mechaniker sind und bei der Unterseebootsabteilung in Kiel als Dreijährig-Freiwillige für die Unterseebootsmaschinen (Unteroffizier) Laufbahn eintreten wollen, empfiehlt es sich daher, ihre Einstellungsgesuche, denen ein Lebenslauf mit Adresse, ein von der zuständigen Erziehungskommission ausgefertigter Meldebchein, sowie die Lehr- und Arbeitspapiere über eine mindestens dreijährige praktische Tätigkeit beizufügen sind, umgehend an das Kommando der genannten Abteilung einzusenden. Die Beförderungsverhältnisse in dieser neuen und interessanten Laufbahn sind günstig. Nähere Auskunft erteilt die Unterseebootsabteilung.

* Hohe Güterpreise. Nach den Verkaufsberichten sind die Güter- und Bodenpreise in letzter Zeit bedeutend gestiegen und stehen zum Teil in keinem Verhältnis zum realen Wert nach dem Grundsteuer-Reinertrage. In Arnsdorf bei Liegnitz wurde eine Landwirtschaft für 38 000 Mark, in Stortmannsdorf eine landwirtschaftliche Besitzung für 37 000 Mark verkauft. In beiden Fällen kommt der Morgen auf 1000 Mark, gleich einem Pachtzins von 50 Mark pro Morgen. In Järschau wurde ein 180 Morgen großes Gut für 145 000 Mark (pro Morgen 820 Mark) verkauft. Im allgemeinen sind die Güterverkaufspreise vom 50fachen auf den 90- bis 100-fachen Betrag des Grundsteuer-Reinertrages gestiegen. Solche Preise geben zu Bedenken Anlaß.

L.-K. III. Obstmarkt der Landwirtschaftskammer. Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien wird auch in diesem Jahre in bisheriger Weise einen Obstmarkt veranstalten. Derselbe findet am 24. und 25. Oktober d. J. in Breslau, Kammerwaisenhof bis Kongresshaus, Gartenstraße 39/41, statt. Durch den Obstmarkt ist allen Besitzern größerer Obstplantagen, wie auch den Produzenten kleinerer Mengen Gelegenheit zum günstigen Verkauf des Obstes gegeben. Den landwirtschaftlichen, insbesondere Obstverwertungsvereinen bietet sich Gelegenheit, durch Sammel-ladungen den Interessen ihrer Mitglieder zu dienen.

Goldberg. Ein Opfer der Hitze ist die bei dem Vorwerkbesitzer Langner in Neudorf a. R. während der Erntezeit beschäftigte verwitwete Arbeiterin Grütner aus Deutmannsdorf, Kr. Löwenberg, geworden. Sie war auf dem Felde mit Aerkaffen von Getreide beschäftigt, als sie plötzlich nach kurzem Unwohlsein leblos zur Erde fiel. Der alsbald herbeigeholte Arzt konnte nur den sofort eingetretenen Tod durch Herzschlag feststellen.

Goldberg. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich im Basaltsteinbruch zu Pilgramsdorf hiesigen Kreises. Der mit Steinbrechen beschäftigte Arbeiter August Schulz stürzte kurz vor Schluß der Arbeit von seiner Arbeitsstelle, einem ziemlich hohen Felsen, ab. Da infolge des am Nachmittag niedergegangenen starken Regens das Gestein losgerissen worden war, so stürzte dieses dem Verunglückten nach und begrub ihn vollständig unter sich. Durch herbeigerufene Arbeiterkollegen konnte der Abgestürzte, ein Mann von 30 Jahren, mit großer Anstrengung aus dem Gestein gerettet werden, doch erlitt der Verunglückte davor schwere Verletzungen, daß nur sehr wenig Hoffnung auf Erhaltung seines Lebens besteht.

Löwenberg. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich in R. feldsdorf. Ein Dienstmädchen

des Gutspächters Hoffmann sollte dessen $\frac{1}{4}$ Jahre altem Kinde Milch warm machen. Das Kind riß den Topf mit der kochenden Milch um und verbrühte sich in schrecklicher Weise. Das Kind starb unter großen Schmerzen.

Kangenan. Am Mittwoch brach auf dem hiesigen Dominium der verheiratete Pferdebesitzer Albert Grumman im Pferdefall infolge Hitzschlags tot zusammen. Der zufällig am Orte tätige Sanitätsrat Dr. Biesemeier-Bahn konnte nur noch den Tod feststellen. Der Verstorbenen hinterläßt eine Frau mit 6 Kindern.

Hohlstein bei Löwenberg. Zu dem durch Blitzschlag verursachten Feuer auf dem Oberhof zum Besitztum des Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen gehörend, wird noch berichtet, daß das Feuer noch weiter um sich griff. Das anstoßende Gebäude, geziert mit einem altertümlichen Turm, der einst einen Schmuck des fürstlichen Schlosses Hohlstein bildete, wurde ein Raub der Flammen, die sich mit großer Schnelligkeit verbreiteten. Der Turm trug eine sehr alte, aber noch gutgehende Uhr, deren geschmiedetes Räderwerk das Kunstwerk eines Böhmerländer Schmiedes vom Jahre 1783 war. Die in diesem Gebäude befindlichen Habseligkeiten eines Arbeiters, sowie die Holzvorräte konnten gerettet werden. Nur unter Aufwendung großer Anstrengungen gelang es, das noch angrenzende Gebäude und den gegenüberstehenden Markt mit der Försterwohnung dem Feuer zu entziehen.

Janer. An Hitzschlag gestorben ist im hiesigen Krankenhaus die in Reppersdorf beschäftigte Arbeiterin Anna Wosnißka. Das 18jährige Mädchen war während der Arbeit vom Hitzschlage getroffen und konnte, obgleich es sofort nach dem Kreis-Krankenhaus transportiert wurde, nicht mehr gerettet werden.

Janer. Nachdem erst vor einigen Wochen in Tilledbrunn ein Einbruchdiebstahl verübt wurde, ist in der Nacht zum Freitag abermals ein Dieb in die dortigen Vorratsräume eingebrochen und hat eine Menge Waren und Getränke entwendet. Im ersteren Falle wurde der Dieb in der Person eines aus Groß-Rosen entwichenen Fürstorgehuldes durch den hiesigen Polizeihund ermittelt. Bei dem letzten Diebstahl soll der Dieb in Betracht kommen, der vor mehreren Tagen den Einbruch im Schützenhaus verübt hat. Man ist ihm auf der Spur.

Bunzlau. Beim Baden im Queis bei Klitzdorf in der Nähe des Behrauer Schlosses geriet der des Schwimmens unkundige Waisenschüler Otto Seitz aus Bunzlau in eine tiefe Stelle und versank vor den Augen seiner Mitschwimmer, mit denen er sich dort in der Sommerfrische befand. Der in der Nähe mit seiner Familie lebende ebenfalls des Schwimmens unkundige Arbeiter Bruno Starke wollte ihn retten, doch fand auch er dabei angefaßt seiner Angehörigen seinen Tod durch Ertrinken. Die Leichen sind geborgen.

Hörlich. Bei Beschwitz wurden durch Anfahren eines Autos an einen Baum die Insassen herausgeschleudert und teilweise überfahren. Der Produzentliche wurde schwer verletzt. Seine Frau ist getötet. Der Chauffeur wurde leicht verletzt.

Glogau. Beim Gutspächter Brunwald in Eichberg bei Alttranz brachte eine Kuh drei gut ausgewachsene Kälber und eine andere zwei starke Kälber zur Welt.

Wentz a. O. An Blutvergiftung starb der Hüttenarbeiter Bornitzko von hier. B. hatte sich vor einiger Zeit eine geringfügige Verletzung am rechten Handgelenk zugezogen, die er nicht beachtete, bis sich Blutvergiftung einstellte.

Grünberg. Die Weinernte wird aller Voraussicht, falls nicht Unwetter stören wirken, gut ausfallen. Durch die andauernde Wärme hat das Wachstum der Trauben an den Weinstöcken gute Fortschritte gemacht. — Das steht in direktem Widerspruch mit den Meldungen aus dem Moselgebiet, wo die Trauben unter der Einwirkung der Hitze gänzlich verrotten.

Grünberg. Ein grober Vertrauensbruch ist hier von einem bisher angesehenen Bürger verübt worden. Die städtische Behörde grübelte schon lange darüber nach, warum wohl gerade bei dem einen Bäckermeister so wenig Gas und Wasser verbraucht würde

während andere und sogar weniger bewohnte Häuser vielmehr zum Umfah beitragen. Niemand dachte daran, daß der Mann, der als Bezirksvorsteher, eifriger Schlichter usw. in bestem Rufe stand, etwa in strafbarem Eigenmaß handeln könnte. Und doch wurde nun festgestellt, daß die Leitungsröhre vor der Kontrolluhr angebohrt und mit besonderer Ableitung versehen worden waren. Zwar hat der Bäckermeister sein städtisches Amt niedergelegt, doch wird es damit nicht erledigt sein. Die gerichtlichen Ermittlungen sind bereits eingeleitet.

Polkwitz. Ein großes Schadenfeuer wütete in Quilitz. Bei dem Häusler Bischof brach das Feuer aus, binnen einer halben Stunde waren drei Besitzungen eingegründet. Dem Bischof verbrannten 2 Schweine, bei Koch sämtliches Getreide, Mobiliar und überhaupt alles, nur das nackte Leben konnte gerettet werden, bei Prüfer wurde der Stall und viel Futtermittel ein Raub der Flammen. Wenn der Wind nicht so günstig gewesen wäre, konnte das halbe Dorf abgebrannt werden.

Breslau. Nach neuer Disposition wird der Kronprinz am Mittwoch früh um 6 Uhr mit dem Berliner D-Zug 1 zur Teilnahme an den Jubiläumseierlichkeiten in Breslau eintreffen. Die Abreise von Breslau erfolgt am selben Tage nachmittags 6.05 Uhr. Von Breslau begleitet sich der Kronprinz, wie bereits gemeldet, nach Waldern in den Seealpen, wo er als Gast des Königs von Stalien an den Strindockjagden teilnimmt.

Gnadenfrei. Von dem am Donnerstag nachmittags 3.42 Uhr von hier nach Nimpsch abgehenden Personenzuge entgleiste unweit des von Hannold nach Klein-Saguth führenden Weges die Maschine, zog den Zug noch ungefähr 25 Meter weit fort und legte sich dann um. Menschen sind nicht verunglückt. Die Schienen wurden stark verbogen, und es mußte ein Holzschloß gelegt werden. Abends war die Straße wieder frei.

Meiße. Hier ließ sich ein aus Breslau stammender Kaufmann von der Bahn überfahren. Der Kopf wurde dem Lebensmüden glatt vom Stampe getrennt. Man fand eine Photographie seiner Braut, der ein Brief beilag, auf dem zu lesen war: „Lebter Gruß, auf Nimmerwiederssehen!“ Die Leiche wurde von der Unfallstelle nach der Leichenhalle des Meißner Krankenhauses überführt.

Fries. Donnerstag abend gegen 10 Uhr ist beim Bahnfahren auf der Ober ein Unteroffizier der 1. Kompanie des Infanterieregiments Nr. 156 ertrunken. Die Leiche ist geborgen.

Pipine. Auf den an der Bahnstraße bei Pipine gelegenen Wiesen vergnügten sich junge Burken damit, daß sie sich gegenseitig mit Steinen bewarfen. Ummähtlich wurde Ernst aus der Spielerei, sie artete in eine Rauferei aus, wobei mit mächtigen Steinen und Ziegelstücken umhergeschleudert wurde. Dabei wurde einer so unglücklich am Rücken getroffen, daß er schwer verletzt in die Wohnung geschafft werden mußte ohne das Bewußtsein wiederzuerlangen zu haben und nach kurzer Zeit verstarb.

Posen. Auf dem Gelände der Ostdeutschen Ausstellung in Posen brach Freitag mittag ein bedeutender Brand aus, durch den ein kleiner Pavillon zerstört wurde. Der Pavillon hatte seinen Stand am Eingang von der Glogauerstraße und umfaßte eine Grundfläche von etwa fünfzig Quadratmeter. Untergebracht waren in ihm das Verkehrsbüro, eine Depostenkasse der Ostdeutschen Bank und ein Friseurladen. Der Feuerwehr gelang es nach kurzer Zeit, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Der angerichtete Brandschaden beträgt rund 2000 Mk. Ueber die Entstehungsurache des Brandes ist noch nichts bekannt.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetterdienstes, Donnerstag, den 3. August. Veränderlich, streichweise Gewitter, kühler Wind.

Freitag, den 4. August. Bewölkt, teils heiter, meist trocken, kühler.

Sonntag, den 5. August. Abwechselnd, sehr hefter Wind, kühl, streichweise Regen.